

## ... bücher ...

Margit Maximilian, **Schrecklich Schönes Afrika** (Wien, Kremayr und Scheriau, 2011). 189 S.

„Schrecklich Schönes Afrika“ ist eine Sammlung von Reportagen, die hier als vierzehn Kurzgeschichten von jeweils ungefähr zehn Seiten zusammen gefaßt sind. Es sind persönliche Erfahrungen und Erlebnisberichte der Journalistin **Maximilian**, die seit 1995 als Afrikareporterin für das Nachrichtenjournal „Zeit im Bild“ des ORF arbeitet. Sie gibt dem Leser einen authentischen Einblick in die Geschichte und Hoffnungen Afrikas, in die Schicksalsschläge und Kriege, die es erleiden mußte, aber auch in Aktuelles und in Themen wie Religion und Kultur in Afrika.

**Margit Maximilian** schreibt etwa über zwei Buben, die in ihrer Heimat Sierra Leone als Kindersoldaten kämpfen mußten, oder von der Präsenz der Al Kaida in Mali, den Folgen von Bürgerkriegen in vielen Ländern Afrikas und dem Kampf Europas gegen Bootsflüchtlinge von Westafrika nach Europa. Kein Thema wird in ihren Kurzgeschichten ausgelassen, ja sogar von den vom Aussterben bedrohten Berggorillas in Uganda etwa und der Modenbranche in Uganda schreibt sie. Sie erzählt von Mali, Südafrika, Äthiopien, Rwanda, Uganda und anderen Ländern.

Schicksalsschläge und Erlebnisse von einzelnen Personen berühren den Leser nicht nur durch all das schreckliche Leid, welches der Kontinent erfahren mußte, sondern zeigen auch die schönen Seiten Afrikas, den Zusammenhalt der Menschen, ihr Glauben, ihre Hoffnungen und Träume auf.

Ein Buch, das meines Erachtens den Leser wachrütteln und sein Augen-

merk auf einen Kontinent lenken soll, dem in den Medien meist nur Krieg, Krankheit, Armut und dergleichen zugeschrieben werden und jegliche Selbständigkeit abgesprochen wird.

Die Kürze der Geschichten und die Zusammenhanglosigkeit der einzelnen Reportagen laden den Leser zum Stöbern ein. Die autobiographische Erzählweise in der Ich-Form gibt einen authentischen Einblick in die guten sowie die schlechten Seiten Afrikas. Würde man nicht wissen, daß es sich um wahre Begebenheiten handelt könnte man meinen, einen Roman zu lesen, der vielleicht doch ein gutes Ende hat. „*Unten, am Fuße der Berge, ruht silbrig-glänzend der majestätische Kivusee, einer der schönsten Seen Afrikas. [...] Der Horizont ist kaum auszumachen, Wolken, Himmel und See verschmelzen in sanfter Unendlichkeit.*“ (S.88).

Als Studentin der Afrikawissenschaften würde ich fast meinen, daß die Fakten teilweise durch diesen malerischen Schreibstil übertüncht werden, jedoch denke ich, daß das Buch vor allem für Menschen, die sich sonst nicht mit Afrika beschäftigen, sehr geeignet ist, da es als unwissenschaftliches „leicht“ zu lesen ist. Ein Vorwort der Autorin, in dem sie ihre Intention mit diesem Band und ihr Zielpublikum erläutert, wäre schön gewesen. Es ist jedenfalls ein empfehlenswertes Buch für jung und alt, das keine geschichtlichen Vorkenntnisse oder dergleichen verlangt.

Kerstin Lahr

Stephan Bruckmeier / Margit Niederhuber/ Heike Schiller, **Meeting Nairobi – eine Reise** (Wien, Mandelbaum, 2012). 160 S.

Ausgangspunkt des Buches **Meeting Nairobi** bildete eine Reise **Margit**

**Niederhubers** und **Heike Schillers** zu **Stephan Bruckmeier**, der 2009 in Nairobi gemeinsam mit Jugendlichen aus den Slums das *Hope Theatre* gegründet hatte, und mit dem sie eine langjährige Freundschaft verbindet.

Aus einem (reise-)journalistischen Blickwinkel erzählt **Margit Niederhuber**, die über langjährige Erfahrung als Organisatorin und Beraterin im Kunst- und Kulturbereich in und ausserhalb Europas verfügt, über ihre persönlichen Eindrücke, ohne dabei auf den politischen und historischen Kontext und Selbstreflexion des europäischen Blicks zu vergessen.

Besucht haben die beiden so verschiedene Stadtteile wie Kibera – angeblich die größte informelle Siedlung (Slum) Afrikas –, die Mittelklasse-Bezirke Riverside und Kilmani sowie die City, den Central Business District. Ihre Anlaufstellen waren dabei immer Projekte und Initiativen in den Bereichen Bildung, Information, Kunst und Kultur, die in diesem Buch ausführlich zu Wort kommen. Die Porträtaufnahmen und Fotoserien der Theater-Fotografin **Heike Schiller**, die ungefähr die Hälfte des Platzes einnehmen, bringen der Leserin/dem Leser die sprechenden Personen und ihr Leben in Nairobi noch um einiges näher, wirken sie doch meist ungestellt und direkt aus dem Leben gegriffen.

Das auffällige Querformat des Buches bringt die Fotos gut zur Geltung und liegt außerdem gut in der Hand. Auch inhaltlich wurde ein ungewöhnliches Format gewählt: in englischer und deutscher Sprache – lobenswerterweise sind alle Texte bis auf die Biographien am Ende, den Klappentext und den Untertitel zweisprachig – werden seitenlang Interviews mit Stadtbewohner/innen direkt wiedergegeben. Die Stationen werden durch den Reisebericht **Niederhubers** verbunden.

*Meeting Nairobi* knüpft an einen eurozentrismus-kritischen Diskurs an und versucht explizit, Afrika-Klischees, wie etwa die „*Passivität und Lethargie der armen Slum-Bewohner/innen*“, zu widerlegen, ohne dabei die Realität sozialer Probleme auszublenden. Vielmehr wird eine Vielzahl und Vielfalt an ambitionierten Projekten präsentiert, beispielsweise das *Hope Theatre*, *Slum TV* oder der *Kwani Trust*. Dadurch wird den Stimmen der Menschen, die hinter diesen stehen, Raum gegeben.

Zweifellos ist es den Autorinnen und dem Autor gelungen, einen „Blick von Nairobi“ „von innen“, eine „*Beschreibung einer kleinen, bescheidenen, privaten Reise durch diese junge, pulsierende, aufregende, erschütternde und faszinierende Weltstadt*“ (**Bruckmeier** im Nachwort) durch „*Blitzlichter auf Lebensformen, Überlebensstrategien und die Vielfalt in der Millionenstadt Nairobi*“ (**Niederhuber** im Vorwort) zu geben.

Die einzigen Kritikpunkte: ein Inhaltsverzeichnis und eine Karte mit der Reiseroute wären für Leser/innen, die mit Nairobi weniger vertraut sind, hilfreich gewesen. Ansonsten sei allen an Kenya bzw. Kunst und Kultur Interessierten sowie Stadtplaner/innen – auch ein kritischer Architekt wurde interviewt – das Buch wärmstens empfohlen.